

Bericht zum Vereinsjahr 2004

"Es ist, als hätten alle Uhren aufgehört zu schlagen..." Ja, Hinterbliebene wissen, was es heisst, einen geliebten Menschen durch Suizid verloren zu haben. Und so war auch in diesem Jahr unsere wichtigste Aufgabe, Betroffene zu finden, miteinander bekannt zu machen und sie in einer Selbsthilfegruppe (SHG) zu begleiten. Neu wurde so eine Gruppe in Luzern unter der Leitung von Anita und Marietta Bättig ins Leben gerufen. In Basel kümmert sich Margitta Bürgin seit Ende Jahr an vorerst noch offenen Treffen um Hinterbliebene. Jörg Weisshaupt betreut in Zürich bereits zum dritten Mal eine Gruppe, diesmal mit Tanja Vollenweider als Co-Leiterin, und in Bern haben Karin Friedli und ich mit Trauernden an einer Brücke ins "neue" Leben gebaut. Die Rückmeldungen von Teilnehmenden zeigen uns, wie wichtig und hilfreich diese Zusammenkünfte für die Betroffenen sein können.

Auch die offene Monatsrunde erfreut sich weiterhin grosser Beliebtheit. So eine Begegnungsmöglichkeit ist im Sommer nun auch in Zürich entstanden. Viele Refugiumsmitglieder schätzen es, hier ihre ehemaligen Gruppenteilnehmenden treffen zu können. Und für Neuinteressierte bietet sich eine gute Möglichkeit, einmal ganz unverbindlich andere SchicksalsgenossInnen kennen zu lernen.

Im diesem Jahr organisierten wir für unsere Mitglieder erstmals ein Tätigkeitsprogramm. Beim 1. August-Brunch, beim Besuch des Musikautomatenmuseums in Oberhofen, beim Gestalten und Werken in der Glaswerkstatt von Marc Antener und beim Skitag im Berner Oberland erlebten die Teilnehmenden viele freudige Stunden in lieber Gemeinschaft. In der Rundschau wurden dazu Berichte veröffentlicht.

Im September haben wir einen Telefondienst eingerichtet. Unter der Nummer 0848 00 18 88 sind wir werktags zwischen 8 und 17 Uhr erreichbar. Dieses Angebot ermöglicht Hilfesuchenden, sofort eine kompetente Ansprechperson zu finden. Wir konnten diese wichtige Aufgabe dem sozialen Büro ConSol Office in Zug anvertrauen. Intern werden diese Anliegen dann an uns vom Team weitergeleitet und von unserer nimmermüden Sekretärin Jolanda Just bearbeitet.

Mit unseren Anliegen sind wir in diesem Jahr vermehrt an die Öffentlichkeit getreten. Im Juni fand in Zürich eine grosse Pressekonferenz statt und wir waren am Schweizerischen Notfallseelsorgekongress in Bern und an der Psychiatrietagung in Luzern vertreten. Im Fernsehen DRS wurde das Thema der "Überlebenden" in der Sendung "Quer" aufgegriffen. Auch erschienen in verschiedenen Zeitungen Interviews mit Hinterbliebenen.

Der Grafiker Andrej Märffy hat sich der visuellen Gestaltung unseres Vereins angenommen und unser neues Logo entwickelt. Gestaut haben wir, dass unsere Homepage bereits über 3000 Mal besucht wurde. Sie wird von unserem Webmaster Jana Skerlak bestens betreut.

Nicht mehr wegzudenken ist unsere Rundschau. Hier sorgt Anita Bättig als Redaktorin mit viel Engagement dafür, dass jede neue Ausgabe abwechslungsreich und informativ gestaltet wird. Die positiven Echos und die auf 400 Exemplare vergrösserte Auflage sprechen für sich.

Intensiviert hat sich auch die Zusammenarbeit mit dem Verein Ipsilon, der sich auf nationaler Ebene für Suizidprävention einsetzt. Ipsilon finanziert unseren neuen Flyer, der zusammen mit dem Verein Regenbogen und der SHG Nebelmeer entstanden ist. Die Zusammenarbeit und unsere Mitgliedschaft in diesem Verein ermöglichen es, dass vermehrt Betroffene auf uns aufmerksam gemacht werden können. Auch erhalten wir durch diesen Kontakt einen wichtigen Einblick in Anlässe, die auf schweizerischer und internationaler Ebene im Bereich Suizidprävention und Betreuung Hinterbliebener stattfinden.

Wir sind froh und zutiefst dankbar, dass wir durch finanzielle Zuwendungen und unentgeltlich geleistete Arbeit in unseren vielfältigen Aufgaben unterstützt worden sind. Dies ermöglicht es uns, jenen Menschen beistehen zu können, die Schweres zu tragen haben.

Silvia Maria Skerlak